



Medizinische Hochschule  
Hannover



## Wissens- und Technologietransfer

Transferstrategie der Medizinischen Hochschule Hannover



**INHALT**

I. Rahmenbedingungen ..... 3

II. Präambel ..... 3

III. Selbstverständnis ..... 3

IV. Status Quo ..... 4

V. Transferpfade ..... 7

    Universität zur Wirtschaft ..... 7

    Wissenschaft zur Gesellschaft ..... 8

    Medizin zu Patienten ..... 8

    SWOT-Analyse ..... 9

VI. Unsere Vision – Ziele im Wissens- und Technologietransfer ..... 13

## I. Rahmenbedingungen

Die Transferstrategie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) bezieht sich auf die Strategie der LandesHochschulKonferenz Niedersachsen (LHK) und des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) zum Wissens- und Technologietransfer<sup>1</sup>.

## II. Präambel

Für die wissens- und technologiebasierte Unternehmenslandschaft Niedersachsens ist der Transfer von Ideen und Technologien ein maßgeblicher Faktor für den Erhalt und den Ausbau der regionalen Wirtschaft. Darüber hinaus trägt der Transfer zum gesellschaftlichen Fortschritt und zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen bei. Im Rahmen der Third Mission wird der Transfer zu einer weiteren Kernaufgabe der Hochschulen, neben Forschung und Lehre. Das niedersächsische Hochschulgesetz nennt aus diesem Grund „die Förderung des Wissens- und Technologietransfers sowie von Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus“ als eine zentrale Aufgabe der Hochschulen<sup>2</sup>. Mit dem Wissenschaftsrat teilen die niedersächsischen Hochschulen und das Land die Einschätzung, dass Transfer- und Austauschaktivitäten eine wesentliche Dimension wissenschaftlichen Arbeitens sind<sup>3</sup>. Das vorliegende Strategiepapier gibt den Transferprozessen an der MHH einen Rahmen und zeigt die vorhandenen Entwicklungspotenziale auf.

## III. Selbstverständnis

Die MHH sieht den Wissens- und Technologietransfer als eine Kernaufgabe an und schließt sich der umfassenden Definition der LHK zum Transfer an, welche Transferprozesse als aktives Zusammenführen und gewinnbringende Interaktion von Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik, Verbänden, Verwaltung und Kultur definiert. Diesem breiten Verständnis von Transfer entsprechend liegt der Fokus gleichermaßen auf der Bereitstellung von Wissen und Erkenntnissen sowie von Technologien. Die Hochschule soll dabei als verantwortungsvoller, verlässlicher und kompetenter Partner in der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Ziel der Transferaktivitäten ist ein Dialog zwischen Hochschule und Gesellschaft über wissenschaftliche Erkenntnisse und die Nutzbarmachung von Erkenntnissen aus der Wissenschaft für die Gesellschaft. Als medizinische Hochschule trägt die MHH hierbei aktiv zu den UN-Nachhaltigkeitszielen (*Sustainable Development Goals*) bei, mit besonderem Fokus auf Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen<sup>4</sup>. Als lernende Organisation nimmt die Hochschule auch Fragen und Themen aus anderen Teilen der Gesellschaft auf. Die MHH spielt eine wesentliche Rolle in der Mitgestaltung des regionalen Innovationssystems und steigert die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Hannover und Niedersachsen.

---

<sup>1</sup> Positionspapier zum Wissens- und Technologietransfer:

[www.mwk.niedersachsen.de/startseite/forschung/forschungspolitik/wissens\\_technologietransfer/wissens-technologietransfer-19130.html](http://www.mwk.niedersachsen.de/startseite/forschung/forschungspolitik/wissens_technologietransfer/wissens-technologietransfer-19130.html)

<sup>2</sup> §3, Abs. 1, Satz 4 NHG

<sup>3</sup> WR, Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategie, 2016

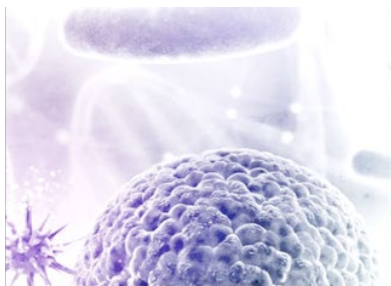
<sup>4</sup> Die Nachhaltigkeitsziele der UN, Nachhaltigkeitsziel 3: [www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/gesundheits-und-wohlergehen-1509824](http://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/gesundheits-und-wohlergehen-1509824)

## IV. Status Quo

Wertschöpfungsanalysen illustrieren die besondere wirtschaftliche Funktion der MHH für die Region und das Land Niedersachsen. Mit einem durchschnittlichen Umsatz (Bezugszeitraum 2015-20) von ca. 900 Mio. Euro und aktuell mehr als 10.000 Mitarbeiter\*innen ist die MHH der größte Landesbetrieb Niedersachsens. Die Gesundheitswirtschaft liegt bezüglich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung in Niedersachsen auf Augenhöhe mit der Automobilwirtschaft - und damit ganz vorne.

Die MHH ist in der Region Hannover und vor allem bei besonders schweren, komplexen Erkrankungen für ganz Niedersachsen und angrenzende Bundesländer der wichtigste Tertiärversorger, erhält also Zuweisungen von Patient\*innen, die nur an einem konsequent auf Innovation und Qualität ausgerichteten Standort versorgt werden können. Dies führt neben vielfältigen Interaktionen im transsektoralen Zuweisungs- und Entlassungsmanagement unter Einbindung aller möglichen Leistungsträger des Gesundheitssystems zu einem überdurchschnittlich hohen Casemixindex (Indikator des Schweregrads der stationären Fälle); diesbezüglich rangiert die MHH unter den leistungsstarken Universitätskliniken in Deutschland.

Die starke Position der MHH in der medizinischen Forschung zeigt sich insbesondere durch eine nachhaltige Spitzenplatzierung unter den Top 5 im DFG-Förderranking für die Medizin<sup>5</sup>. Profilbildend wirken insbesondere die etablierten Forschungsschwerpunkte:



Immunität & Infektion



Transplantation & Regeneration



Biomedizintechnik & Implantate

### Schwerpunkte der MHH<sup>6</sup>

Die MHH sieht die Lehre als eine zentrale Aufgabe Studierende und Mitarbeiter\*innen zu fördern. Sie hat einen erfolgreichen Modellstudiengang Humanmedizin etabliert, der gemäß dem Leibniz-Paradigma *theoria cum praxi* neue Maßstäbe im Wissenschafts- und Praxisbezug setzt. Daneben hat sich die *Hannover Biomedical Research School* etabliert, eine kombinierte Graduiertenschule für die Medizin und die Lebenswissenschaften. Die Promotionsprogramme der MHH erlauben Abschlüsse mit den Graden Dr. rer. nat., PhD, Dr. rer. biol. hum. (Lebenswissenschaften); Dr. PH (Public Health), Dr. med. und Dr. med. dent. Das Betreuersystem der Promotionen mit >250 Abschlüssen pro Jahr vernetzt die MHH mit vielen anderen wissenschaftlichen Institutionen der Region und überregional. Gleiches gilt für die starken Weiterbildungsprogramme mit strukturierten Programmen der

<sup>5</sup> DFG Förderatlas 2018

<sup>6</sup> Bildnachweis; Schwerpunkte der MHH, Copyright: kjpargeter (Freepik), Karin Kaiser (MHH), rawpixel.com (Freepik)

Förderung von ärztlichen Wissenschaftler\*innen (Clinician Scientist-Programm), einer über die MHH hinaus wirkenden Weiterbildungsakademie für Ärzt\*innen und weitere Berufsgruppen des Gesundheitssystems (Pflege, Hebammen, Physio-Ergotherapie, Logopädie, Administration und Management) und einem Bildungsmodul für translationale Wissenschaften<sup>7</sup>, ebenfalls kooperativ mit wissenschaftlichen und industriellen Partnern der Region.

Eine wichtige Rolle in der Translation spielt das in direkter Nachbarschaft der MHH angesiedelte Fraunhofer Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin (ITEM), das gemeinsam mit der MHH das Clinical Research Center (CRC) betreibt. Der größte wissenschaftliche Translationspartner der MHH ist das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI), das neben seinem Hauptsitz in Braunschweig mit der MHH ein gemeinsames Forschungsinstitut für translationale Infektiologie am Campus der MHH betreibt (TWINCORE, seit 2008 und damit erste gemeinsame Gründung eines Helmholtz-Instituts und einer Universität). Zusätzlich wurde als gemeinsame Einrichtung das Institut für individualisierte Infektionsmedizin (CiiM) in Anbindung an das TWINCORE eingerichtet. Das CiiM ist eine bedeutende Plattform im Rahmen der personalisierten Präzisionsmedizin. Das NIFE (Niedersächsisches Zentrum für Biomedizintechnik, Implantatforschung und Entwicklung), gegründet von MHH, Stiftung Tierärztlicher Hochschule Hannover (TiHo) und Leibniz Universität Hannover (LUH) in Zusammenarbeit mit dem Laser Zentrum Hannover (LZH), hat das Ziel, die transdisziplinäre Forschung und Entwicklung mit dem Schwerpunkt Implantatforschung in Niedersachsen zu bündeln. Das Comprehensive Cancer Center Niedersachsen als gemeinsame Einrichtung von MHH und UMG (Universitätsmedizin Göttingen) verbindet die fachübergreifende Behandlung von Krebspatientinnen und -patienten mit hochwertiger onkologischer Forschung. Das Forschungszentrum für translationale regenerative Medizin (REBIRTH) vereint schließlich die Aktivitäten auf diesem Gebiet. Diese Forschungszentren, sowie die Exzellenzcluster RESIST und Hearing4All und deutschen Zentren der Gesundheitsforschung DZIF und DZL haben die Chance, Teil einer im Aufbau befindlichen nationalen Roadmap der Forschungsinfrastrukturen in den Lebenswissenschaften zu werden und stärken die Idee eines niedersächsischen Gesundheitscampus.

---

<sup>7</sup> Translationsallianz in Niedersachsen (TRAIN): [http://www.translationsallianz.de/de/train\\_akademie/](http://www.translationsallianz.de/de/train_akademie/)



Grafische Darstellung der Forschungsverbünde, Forschungsinfrastrukturen und Partner der MHH

Die MHH sieht den Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und Wirtschaft als wichtige Komponente ihres universitären Auftrags. Grundlegend für den Erfolg der Transferleistungen sind die Tugenden der Transparenz, Reproduzierbarkeit und Utilität (Nützlichkeit im Gegensatz zu Fehlverwendung und Malfunktion). Ebenso notwendig ist die konsequente, proaktive Beachtung des ethisch-regulatorischen Kontexts wissenschaftlicher Arbeiten. Schließlich hängt der Erfolg wissenschaftlicher Arbeiten und ihrer Transferleistungen direkt von der Qualifikation der Studierenden und Mitarbeiter\*innen ab. Das Akronym TRUE-Q fasst diese Grundhaltung zum Technologie- und Wissenstransfer zusammen.



Die Qualität der Forschung prägt die Nachhaltigkeit der Transferleistungen sowie die Reputation des Standorts. Die MHH stellt den Lebenswissenschaftler\*innen die notwendige Infrastruktur für qualitativ hochwertige Forschung zur Verfügung, finanziert über Landes- und Drittmittel. Hierzu zählen neben zahlreichen Forschungslaboren auch serviceorientierte zentrale Forschungseinrichtungen, Einrichtungen zur Herstellung komplexer Medizinprodukte und die Infrastruktur für die klinische Forschung.

## V. Transferpfade

Die Transferstrategie der MHH folgt drei Transferpfaden:



Transferpfade der MHH<sup>8</sup>

Im Folgenden werden die drei Transferpfade näher erläutert. Beispiel zu Transferaktivitäten sind exemplarisch in Tabelle 1 zusammengefasst. Tabelle 2 stellt eine SWOT-Analyse in allen Transferpfaden dar.

### Universität zur Wirtschaft

Im Pfad Universität zur Wirtschaft agiert die MHH als Verwerter von derzeit ca. 100 Patentfamilien. Darüber hinaus gibt es vielfältige Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft, die sich in gemeinsamen Forschungsprojekten und Publikationen, in Lizenzverträgen und in Projekten der Auftragsforschung widerspiegeln. Die MHH kann Verwertungserfolge in einem sehr breiten Portfolio von Technologien aufzeigen (Therapeutika, Diagnostika, Vakzine, Medizintechnik, Implantate, Tissue Engineering und Forschungswerkzeuge).

Die Aktivitäten im Technologietransfer werden zentral über die Stabsstelle FWT (Forschungsförderung, Wissens- und Technologietransfer) gesteuert im Sinne eines One-Stop-Shop. Dabei vereint die Stabsstelle FWT als Ankerpunkt verschiedene unterstützende Strukturen (Transferbeauftragte\*r<sup>9</sup>, „starting business“, FWT-Innovationsfonds<sup>10</sup>, Transferbeirat<sup>11</sup>, Einbindung externer Expertise<sup>12</sup>). Die Beratung von Lebenswissenschaftler\*innen zum Potential ihrer Transferideen und zur Weiterentwicklung dieses Potential erfolgt direkt über die Stabsstelle FWT, teilweise unter Hinzuziehung externer Expertise. Der/die Transferbeauftragte der MHH ist in der Stabsstelle FWT angesiedelt. Er/sie bildet das Bindeglied zu den regionalen niedersächsischen Transferstellen und ist Ansprechpartner\*in für das MWK im Themenfeld Wissens- und Technologietransfer. Bundesweit ist der/die Transferbeauftragte im Arbeitskreis der medizinischen Transferstellen vertreten. „starting business“ betreut alle forschungsnahen Ausgründungen aus der

<sup>8</sup> Bildnachweis: Icons von rawpixel.com / Freepik

<sup>9</sup> Der/die Transferbeauftragte wird vom Präsidenten vorgeschlagen und durch das Präsidium bestätigt.

<sup>10</sup> Rückflüsse aus Lizenzverträgen, Sponsoring, Spenden, spezifische Fördermittel für Transfer

<sup>11</sup> Gruppe transferinteressierter Professor\*innen und Forschungsdekan, ergänzt um externe Expert\*innen

<sup>12</sup> Stand 2020: Rahmenvertrag mit Ascenion GmbH und bei Bedarf Patentanwälte

MHH und ist als Teil der Stabsstelle FWT (in Kooperation mit LUH und dem regionalen Wirtschaftsförderer hannoverimpuls GmbH) die regionale Verbindung der Ausgründungsaktivitäten der Hochschulen. Damit gute Verwertungsideen den Weg in die Gesellschaft finden, bietet der FWT-Innovationsfond Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Bei zukunftsweisenden Ideen, sowie umsetzungsreifen Projekten kann der Transferbeirat unterstützend hinzugezogen werden. Die Entwicklung und Verwertung des Patentportfolios wird durch externe Expertise unterstützt.

Maßgabe für die Kooperation von Universität und Wirtschaft sind Zusammenarbeit auf Augenhöhe, *lege artis* im Sinne des Leitmotivs TRUE-Q.

## Wissenschaft zur Gesellschaft

Im Pfad Wissenschaft zur Gesellschaft ist die MHH ein international sichtbarer Akteur für ethische, legale und soziale Aspekte der Forschung (ELSA). Die „Awareness“ der Gesellschaft zu bedeutenden Forschungsthemen (z.B. Stammzellprodukte, künstliche Organe, Mensch- Computer-Interfaces) erfordert empirische ELSA-Studien, die in eine gezielte Kommunikation unter Einbindung vielfältiger kultureller und gesellschaftlicher Plattformen münden. Viele dieser Aktivitäten vereinen sich im Centre for Ethics and Law in the Life Sciences (CELLS), einem gemeinsamen Forschungszentrum von MHH und LUH.

Im Pfad Wissenschaft zur Gesellschaft geht es auch um Maßnahmen der Gesundheitsbildung und Krankheits-Prävention, einsetzend im Schulalter und fortgeführt über alle Altersstufen. Die Interaktion mit Schülerinnen und Schülern findet beispielsweise über die Kinderuni, die IdeenExpo oder Schulpraktika statt und setzt sich über das Freiwillige Wissenschaftlich Jahr (in Anlehnung an das Freiwillige Sozial Jahr) fort, welches an der MHH entwickelt wurde.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der Dialog mit der Gesellschaft mit dem Ziel frühzeitig den gegenseitigen Austausch vielfältiger Themen, wie z.B. Demografie, Digitalisierung oder personalisierte Medizin, zu ermöglichen. Besonders aktiv sind hier die Exzellenzcluster, die sich durch verschiedene öffentliche Formate am Diskurs mit der Gesellschaft beteiligen. Ebenso zu nennen sind die Wissensplattform [wissen.hannover.de](http://wissen.hannover.de) oder Aktivitäten im Rahmen des jährlich stattfindenden Novembers der Wissenschaften.

Die MHH hat sich zum Ziel gesetzt der Fragmentierung der vorhandenen Aktivitäten entgegenzuwirken und auch hier eine zentrale Steuerung zu etablieren.

## Medizin zu Patienten

Im Pfad Medizin zu Patienten geht es schließlich neben der klinischen Entwicklung neuer Diagnostik- und Therapieverfahren (überlappend mit dem Pfad Universität zur Wirtschaft) um die Positionierung der Universitätsmedizin als zentralen Referenzpunkt der Gesundheitsvorsorge und -fürsorge der Region. Vor dem Hintergrund der teils redundanten Aufgabenverteilung im Gesundheitssystem ist es notwendig, die Funktion der Universitätsmedizin als Zentrum des Wissens und der Ausbildung nachhaltig zu positionieren. Die Transferaktivitäten



der MHH betreffen Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit unter Einbindung des Medizinischen Fakultätentags (MFT) und des Verbands der Universitätsmedizin (VUD) bis hin zu einer besseren Vernetzung der regionalen Akteure des Gesundheitssystems, aller einschlägigen Berufsgruppen, unter Nutzung neuer Applikationen der Medizininformatik. Das Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik (PLRI) ist hier als gemeinsames Institut der MHH und der Technischen Universität Braunschweig zu nennen. Es arbeitet gemeinsam mit Gesundheitsversorgungseinrichtungen, Forschungsinstituten, Wirtschaftsunternehmen und Politik an der Gestaltung der Gesundheitsversorgung der Zukunft. Im Kontext der Medizininformatik wird dabei *eHealth*<sup>13</sup> als wichtiges Handlungsfeld wahrgenommen. Die zunehmende Digitalisierung der Medizin ist wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch spannend, mit großen Potenzialen für den Wissenstransfer.

Die Aktivitäten für den Transfer „Medizin zu Patienten“ gliedern sich in die beiden Bereiche, 1) die klinische Forschung und Entwicklung sowie 2) die strategische Ausrichtung der Hochschulmedizin. Der erste Bereich ist direkt bei den Lebenswissenschaftler\*innen verortet und wird (überlappend mit dem Pfad Universität zur Wirtschaft) durch die Stabsstelle FWT unterstützt. Die Steuerung im zweiten Bereich obliegt direkt dem Präsidium.

	Aktivität	Beispiel(e) <sup>14</sup>
<b>Universität zur Wirtschaft</b>	• Kooperationen in den Bereichen Forschung und Lehre	• Gemeinsame Forschungsprojekte sowie Forschungsdienstleistungen (Schwerpunkt klinische Studien)
	• Schutz und Verwertung geistigen Eigentums	• Patentierung, Lizenzierung, Ausgründungen, Beteiligungen
	• Gründungsförderung	• Gründungsberatung, Unterstützung für Ausgründungen, EXIST-Gründungsnetzwerk
	• Netzwerkarbeit	• Beteiligung in Netzwerken (Gute Medizinische Transferpraxis, niedersächsische Transferstellen, Innovationszentrum Niedersachsen/BioRegion) und Ausrichtung eigener Netzwerkveranstaltungen
	• Anbahnung von Industriekooperationen	• Messeauftritte, Vorstellung von Exponaten

<b>Wissenschaft zur Gesellschaft</b>	• gesundheitliche Aufklärung und Prävention	• Vorsorgeprogramm Zahngesundheit, Prävention und Behandlung dysregulierter Sexualität, Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz (Fit for work and life), Einsatz von Technik und Informatik zur Gestaltung der Lebens- und Arbeitswelten
	• Dialogveranstaltungen und Wissenschaftskommunikation	• Wissenschaftskommunikation der Volkswagenstiftung Herrenhausen late, November der Wissenschaft, Plattform wissen.hannover.de, Engagement in der Hörregion Hannover
	• Wissenstransfer für Schüler*innen	• Kinderuni, Ideenexpo, Freiwilliges Wissenschaftliches Jahr
	• Politikberatung	• Gremienarbeit, parlamentarische Abende, Erstellung von Gutachten

<sup>13</sup> <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/e/e-health.html>

<sup>14</sup> Beispiele werden regelmäßig überprüft und ggf. aktualisiert.

<b>Medizin zu Patienten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissenstransfer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Patientenuniversität, Aufklärungsarbeit</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interaktion mit Angehörigen- &amp; Selbsthilfegruppen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symptomtagebuch, Zentrum seltene Erkrankungen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kliniknahe Forschung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klinische Studien, Entwicklung von Therapien</li> </ul>

Tabelle 1: Aktivitäten im Transfer

## SWOT-Analyse

<b>Transfer allgemein</b>	<b>STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Motivation und starkes Interesse der MHH-Lebenswissenschaftler*innen an einer Erschließung der Transferpotentiale</li> <li>• Stabsstelle FWT als zentrale Anlaufstelle organisatorisch direkt beim Präsidenten verankert</li> <li>• Standort mit starkem gesundheitswirtschaftlichem Profil</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulinterne Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit im Hinblick auf gelungene Transferaktivitäten sind ausbaufähig</li> <li>• Noch keine nachhaltige Verankerung der Strukturen</li> </ul>
	<b>CHANCEN</b>	<b>RISIKEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmung der Hochschule als Innovationstreiber der Region</li> <li>• Erhöhtes Gesundheitsbewusstsein erzeugt gesteigertes Interesse an Ergebnissen aus lebenswissenschaftlicher Forschung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ärzt*innen sind stark in Klinik, Forschung und Lehre eingebunden</li> <li>• Transfer wird nur bedingt als Reputationsinstrument anerkannt</li> </ul>

<b>Universität zur Wirtschaft</b>	<b>STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Großes Potential für wirtschaftliche Verwertung (u.a. zahlreiche Patentfamilien)</li> <li>• Starkes regionales Netzwerk mit Wirtschaftsförderung, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Deutscher Messe, mit Unterstützungsmöglichkeiten entlang der gesamten Innovationskette</li> <li>• Viele Kooperationsprojekte mit Unternehmen</li> <li>• Beratungsleistungen entlang der Prozesskette von Forschungsförderung bis zur Gründung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Innovations- und Gründungskultur an der MHH bisher nur in einigen Teilbereichen verankert</li> <li>• Transfer- und Gründungspotentiale werden im Alltag noch wenig erkannt und oft nicht konsequent angepackt</li> <li>• Limitiertes Verständnis und Umsetzungswissen im Hinblick auf Ausgründungen in vielen Bereichen</li> <li>• Interne Verwaltungsprozesse sind noch nicht auf Start-ups vorbereitet</li> <li>• Lebenswissenschaftler*innen fehlt betriebswirtschaftliches Know-how</li> </ul>
	<b>CHANCEN</b>	<b>RISIKEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gesundheitswirtschaft hat als Zukunftsmarkt eine steigende Bedeutung</li> <li>• Erhöhtes Gesundheitsbewusstsein sowie wachsender Kostendruck im Gesundheitswesen eröffnen neue Märkte für Technologietransfer</li> <li>• Günstiges Umfeld in der Landesregierung/ Förderung</li> <li>• Bedarf an FuE-Aktivitäten bei vielen Unternehmen wegen fehlender eigener FuE-Abteilung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschöpfungskette endet mit der Veröffentlichung von Ergebnissen, die wirtschaftliche Verwertung zum Nutzen der MHH wird vernachlässigt</li> <li>• Unterschiedliche Kulturen zwischen Wirtschaft und Hochschule</li> </ul>

<b>Wissenschaft zur Gesellschaft</b>	<b>STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheit/Medizin ist Thema mit hoher gesellschaftlicher Relevanz</li> <li>• MHH als Akteur bereits gut etabliert (z.B. Patientenuni, Kinderuni)</li> <li>• Standort mit starker Forschung im Bereich ethische, rechtliche und soziale Aspekte der modernen Lebenswissenschaften (ELSA)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dezentrale Organisation der verschiedenen Aktivitäten</li> <li>• Noch limitierte Nutzung digitaler Medien mit ihrem partizipativen Potential an der MHH</li> </ul>
	<b>CHANCEN</b>	<b>RISIKEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung digitaler Kanäle verringert Barriere zwischen Wissenschaftler*innen und Nicht-Wissenschaftler*innen</li> <li>• Zunahme der Citizen-Science-Bewegung<sup>15</sup> auch in den Lebenswissenschaften</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine systematische Einbeziehung der Akteur*innen aus Kultur, Politik und Gesellschaft</li> <li>• Informationsflut und Sprachbarrieren in den Lebenswissenschaften</li> <li>• Fehlendes wissenschaftliches Basiswissen in der Gesellschaft, um Forschungsergebnisse einordnen zu können</li> </ul>
<b>Medizin zu Patienten</b>	<b>STÄRKEN</b>	<b>SCHWÄCHEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrationsmodell erleichtert den Transfer bench-to bedside</li> <li>• Exzellente Infrastruktur für Translation in die Klinik (z.B. CRC) und große Expertise im Bereich Regulation und Ethik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regulatorische Hürden für Medizinprodukte und Arzneimittel, lange Innovationszyklen</li> </ul>
	<b>CHANCEN</b>	<b>RISIKEN</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präventive Maßnahmen im zielgerichteten Austausch mit Patientengruppen verbessern den Symptomstatus</li> <li>• Entwicklung neuer Therapien verbessern Heilungschancen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mangelnde Akzeptanz neuer Verfahren</li> <li>• Ethische Bedenken</li> </ul>

Tabelle 2: SWOT-Analyse nach Transferpfaden

<sup>15</sup> Bürgerwissenschaften: [www.buergerschaffenwissen.de](http://www.buergerschaffenwissen.de); <https://www.bmbf.de/de/citizen-science-wissenschaft-erreicht-die-mitte-der-gesellschaft-225.html>

## VI. Unsere Vision – Ziele im Wissens- und Technologietransfer

- Der Wissens- und Technologietransfer ist an der MHH strategisch etabliert, institutionell verankert und professionell organisiert.
- Wissens- und Technologietransfer ist neben Forschung, Lehre und Patientenversorgung, Kernaufgabe der MHH. Die Transferaktivitäten der MHH werden quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Lebenswissenschaftler\*innen schätzen die Erkenntnisse aus dem Transfer und nehmen die Transferaktivitäten als Teil ihrer Aufgabe und Karriereentwicklung wahr.
- Die MHH nutzt den Transfer zur Profilbildung. Sie setzt sich quantitative und qualitative Transferziele und misst deren Umsetzung anhand geeigneter Indikatoren. Zugleich unterstützt sie ihre Lebenswissenschaftler\*innen bei Transferaktivitäten.
- Lebenswissenschaftler\*innen aller Disziplinen sind sich der Bedeutung und der Möglichkeiten von offenen Forschungsprozessen („open science“ bzw. „open innovation“) ebenso bewusst wie des aktiven Wissens- und Technologietransfers. Transferaktivitäten werden von allen Beteiligten im Wissenschaftssystem als reputationsrelevant anerkannt.
- Die MHH begreift ihre Region als „Gelegenheits- und Verantwortungsraum“. Sie arbeitet proaktiv mit regionalen Akteuren zusammen, übernimmt Verantwortung für ihre Region und nutzt deren Möglichkeiten, ohne überregionale Kontakte zu vernachlässigen. Sie berücksichtigt wirtschaftliche Bedarfe und gesellschaftliche Herausforderungen. Zudem setzt sie als ‚Querdenkerin‘ kritische Impulse.
- Die MHH ist sich darüber im Klaren, dass der Transfer nicht für alle Einrichtungen, Disziplinen und Personen gleichermaßen relevant ist. Sie hat realistische Erwartungen an den Umfang und den Erfolg der Transferaktivitäten. Chancen, Risiken und Unwägbarkeiten des Transfers sind ihr bewusst.
- Die MHH setzt sich aktiv dafür ein, mit eigener Expertise den Ausbau des Transfers zu fördern und die dafür nötigen Prozesse einzuführen sowie bestehende Prozesse zu optimieren.

**Anhang zur Transferstrategie der MHH**

Quantitative und qualitative Ziele  
des Wissens- und Technologietransfers an der MHH

**Zeitraum 2021 – 2024**

**Kontakt**

Stabsstelle Forschung - Wissen - Translation - Transfer (FWT2)

Medizinische Hochschule Hannover (MHH)

Christiane Bock von Wülfingen und Dr. Simone Heß

OE 9110, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover, Deutschland

[fwt2@mh-hannover.de](mailto:fwt2@mh-hannover.de) | [www.mhh.de/fwt2](http://www.mhh.de/fwt2)

## I. Der Wissens- und Technologietransfer ist an der MHH strategisch etabliert, institutionell verankert und professionell organisiert. Die nötigen Rahmenbedingungen sind geschaffen.

- Die Transferstrategie ist bekannt und wird in allen Bereichen der Hochschule gelebt. Die *Third Mission* ist strukturell in den Hochschulgremien eingebunden.
- Die zentrale Anlaufstelle für Transferaktivitäten (Stabsstelle FWT) ist in strategischen Prozessen verankert.
- Ein Gremium in Form eines Beirats für Transferangelegenheiten ist gegründet und tagt regelmäßig.

## II. Wissens- und Technologietransfer ist, neben Forschung, Lehre und Patientenversorgung, Kernaufgabe der MHH. Die Transferaktivitäten der MHH werden quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. Lebenswissenschaftler\*innen schätzen die Erkenntnisse aus dem Transfer und nehmen die Transferaktivitäten als Teil ihrer Aufgabe und Karriereentwicklung wahr.

- Die Zielgruppe der Lebenswissenschaftler\*innen im Wissens- und Technologietransfer an der MHH ist um Studierende erweitert. Ein Wahlpflichtfach für Wissens- und Technologietransfer „Von der Idee zum Produkt“ ist eingeführt.
- Lebenswissenschaftler\*innen haben ein internes Qualifizierungsangebot im Themenfeld Wissens- und Technologietransfer. Die Inhalte sind an den Bedarfen der Lebenswissenschaftler\*innen ausgerichtet, um entlang der Innovationskette wissenschaftliche Erkenntnisse für Patienten, Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen.

## III. Die MHH nutzt, neben Forschung, Lehre und Patientenversorgung, Transfer zur Profilbildung. Sie setzt sich quantitative und qualitative Transferziele und misst deren Umsetzung anhand geeigneter Indikatoren. Zugleich unterstützt sie ihre Lebenswissenschaftler\*innen bei Transferaktivitäten.

- Kennzahlen im Wissens- und Technologietransfer werden zentral in der Stabsstelle FWT mit vorhandenen Ressourcen erfasst:
  - Interaktion mit der Wirtschaft (z.B. gem. Doktorarbeiten, Kooperationsprojekte und Auftragsforschung, gemeinsame Publikationen und Schutzrechtsanmeldungen)
  - Interaktion mit der Gesellschaft (z.B. Veröffentlichungen und Vorträge für ein breites Publikum, Veranstaltungen, wie IdeenExpo, Tag der offenen Tür)
  - Technologietransfer (z.B. Erfindungsmeldungen, Patente, Lizenzen, sonstige Schutzrechte, Einnahmen aus IPR, Ausgründungen, Drittmittel für Transferaktivitäten).Zielgrößen für diese Handlungsfelder sind ermittelt.
- Die in der Stabsstelle FWT angesiedelte Beratung in den Bereichen Wissens- und Technologietransfer (Evaluation von Transferideen, Kooperationsvermittlungen, Identifikation von Finanzierungsoptionen, eigene

Qualifizierung, Ausgründungsbegleitung) ist an die Bedarfe in der MHH angepasst.

- Ein internes Anreizsystem zur Steigerung der Aktivitäten im Wissens- und Technologietransfer ist eingeführt. Die umgesetzten Maßnahmen werden regelmäßig durch oben genannte Zielgrößen überprüft.

IV. Die MHH begreift ihre Region als „Gelegenheits- und Verantwortungsraum“. Sie arbeitet proaktiv mit regionalen Akteuren zusammen, übernimmt Verantwortung für ihre Region und nutzt deren Möglichkeiten, ohne überregionale Kontakte zu vernachlässigen. Sie berücksichtigt wirtschaftliche Bedarfe und gesellschaftliche Herausforderungen. Zudem setzt sie als ‚Querdenkerin‘ kritische Impulse.

- Die MHH kooperiert mit den regionalen Akteuren (Innovationszentrum Niedersachsen, hannoverimpuls GmbH, HsH, ITEM, HZI, LUH, UMG, u.a.) mit dem Ziel den Gesundheitscampus Niedersachsen stärker auch konzeptionell zu verankern. Dazu werden Aktivitäten, gemeinsame Veranstaltungen und Begegnungsräume geschaffen.

V. Die MHH setzt sich aktiv dafür ein, mit eigener Expertise den Ausbau des Transfers zu fördern und die dafür nötigen Prozesse einzuführen sowie bestehende Prozesse zu optimieren.

- Bestehende Verträge im Wissens- und Technologietransfer u.a. mit externen Dienstleistern sind überprüft und der Strategie der MHH angepasst.
- Musterverträge für Lizenzen, Kooperationen, Materialien, Beteiligungen und weitere Aktivitäten im Wissens- und Technologietransfer liegen vor und sind MHH-intern abgestimmt.
- Prozesse im Bereich Wissens- und Technologietransfer sind hochschulweit abgestimmt. Die zentrale Steuerung der Prozesse, die notwendige Expertise und personelle Ausstattung ist in der Stabsstelle FWT angesiedelt. Dadurch sind Schnittstellen auf ein notwendiges Maß reduziert und Prozesse zeitlich optimiert.